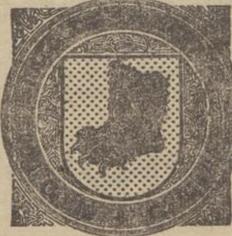


Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig, 1.—RM., für Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsanfrage für Abholer täglich 5—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebhardt. Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stells.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimatsteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; Politik, Bilderbeleg und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. IX.: Geschäftsstelle: Kur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeisterei zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 6

Montag, den 8. Januar 1940

92. Jahrgang

Deutliche russische Sprache gegenüber Skandinavien

Das Blatt der russischen Armee „Krasnaja Swesda“ beschäftigt sich in einem Artikel mit den Hintergründen der von den Westmächten für die angebliche „Unterstützung“ Finnlands entfachten Kampagne. Das Blatt geht davon aus, daß die englisch-französische Kriegspolitik schon Mitte Dezember bei einer Sitzung des Obersten Rates der Westmächte die diplomatische, finanzielle und militärische Unterstützung Finnlands auf die Tagesordnung gesetzt habe. Diese sogenannte Unterstützung sei jedoch, so schreibt die Zeitung, nur ein Deckmantel für viel weitergehende Absichten der Londoner und Pariser Regierungen, welche die skandinavischen Länder in den Krieg auf Seiten des englisch-französischen imperialistischen Blodes hineinziehen möchten.

In diesem Zusammenhang beruft sich „Krasnaja Swesda“ auf maßgebliche englisch-französische Pressestimmen. Der herichtete Pettinax habe z. B. noch unlängst geschrieben, daß Schweden und Norwegen, diese durch ihren Erreichung besonders wichtigen Länder, auf die Seite der Westmächte überzutreten müßten. Pettinax habe offen eingestanden, daß England und Frankreich darauf ausgehen müßten, die skandinavischen Länder ganz ihrer Kontrolle zu unterwerfen, indem sie Schweden und Norwegen zur „Unterstützung“ Finnlands aufforderten. Dasselbe Kommando habe der militärische Mitarbeiter des Pariser „Matin“, General Duval, verfochten. Dieser schreibe, das Vorgehen der Maginotlinie erlaube es den Westmächten, den Krieg auch auf andere Schauplätze auszudehnen. Dabei weise er ausdrücklich auf die skandinavischen Länder hin, welche im Zusammenhang mit dem finnisch-sowjetischen Konflikt zu diesem Zweck ausgenutzt werden müßten.

Insbesondere gelte die „Aufmerksamkeit“ der Westmächte, so fährt „Krasnaja Swesda“ fort, zur Zeit Schweden, dem größten und reichsten skandinavischen Staat. Die Entsendung von schwedischen Freiwilligen nach Finnland und die Unterstützung der finnischen Armee mit Waffen und Munition genüge den westlichen Kriegstreibern nicht mehr. Sie würden jetzt schon darauf hinarbeiten, Schweden zur Aufgabe seiner offiziellen Neutralitätspolitik und zum Abschluß eines Bestandsvertrages mit England und Frankreich zu bewegen. Auch für diese gefährlichen Bestrebungen findet „Krasnaja Swesda“ einen Beweis in den Ausstellungen des bekannten Londoner Korrespondenten der „Newport Times“, Augur, welcher den britischen Regierungskreisen als Sprachrohr diene. Das Blatt weist ferner darauf hin, daß die britische Politik mit diesen Plänen eine „neue Front“ gegen Deutschland schaffen wolle.

Die Ausbootung des Juden Hore-Belisha

Italienische Presse stellt Bestürzung in London und Paris fest.

Der englische Propagandatrick, die Abfertigung des Juden Hore-Belisha als „Ablösung der Wache“ hinzustellen, scheint daneben geraten zu sein. Jedenfalls weiß der Londoner Vertreter des „Popolo di Roma“ zu berichten, daß die Wirkung der Umbildung der Regierung auf die öffentliche Meinung nicht verheerender hätte sein können. Die Opposition stehe auf dem Standpunkt, daß man mitten im Krieg nicht ohne schwerwiegende Gründe einen Kriegsminister hinauswerfen und daß das Land, das täglich 6 Millionen Pfund Sterling Kriegspfeifen bezahle, ein gutes Recht habe, die Gründe zu erfahren.

Die gleiche, wenn nicht noch größere Bestürzung scheint die Ausbootung des jüdischen Kriegsministers bei den Verbündeten in Paris ausgelöst zu haben, wo man, wie der dortige Vertreter des „Giornale d'Italia“ unterstreicht, der Ansicht sei, daß die Entfernung Hore-Belishas auf einen Konflikt mit Churchill zurückgehe, bei dem W. C. siegreich geblieben sei. Die Nachricht der Krise sei in Paris mit Bestürzung aufgenommen worden. Weitere Besorgnis erzeuge die Erklärung der „Times“, daß dem Kriegsminister noch andere Männer höchsten Ranges wegen „Ermüdung durch außerordentliche Anstrengungen“ folgen könnten.

Uebrigens geht auch aus der Haltung der Pariser Presse hervor, daß ihr die Ausbootung Hore-Belishas höchst peinlich ist. Darüber allerdings, daß der britische Vernichtungswille unvermindert ist, ist man sich in London und in Paris einig.

Der Nachfolger Stanleys als Handelsminister, Sir Andrew Duncan, steht im 55. Lebensjahr. Er ist Fachmann auf finanziellen und wirtschaftlichen Gebiet. Vor Kriegsausbruch gehörte er dem Direktorium der Bank von England und dem der Imperial Chemicals an. Mit Kriegsausbruch übernahm er die Leitung der Abteilung für Munitionslieferung im Munitionsministerium.

Sir John Keith, der neue Informationsminister, war bisher Leiter des britischen Rundfunks. Er ist 50 Jahre alt und hat sich als Organisator in der Leitung der Imperial Airways, der großen englischen Luftfahrtgesellschaft, einen Namen gemacht.

Übereinstimmung in der Auffassung und der Haltung Stalens und Ungarns bestätigt worden. Es habe sich dabei der Friedenswille Ungarns ergeben sowie sein Wunsch, auf friedlichem Wege zur Lösung seiner Probleme zu gelangen, jedoch auch, daß Ungarn diese Probleme als offen ansehe und eine befriedigende Lösung erwarte.

Was England Amerika zumutet

Erklärungen des amerikanischen Außenministers Hull.

Außenminister Hull gab bekannt, daß nach einer Mitteilung der amerikanischen Rederei Moore McCormick deren Schiff „Moor Mac Sun“ unterwegs nach Bergen am Donnerstag von Engländern aufgebrochen und zum Anlaufen von Kirkwall gezwungen worden sei. Da amerikanische Schiffe laut amerikanischem Neutralitätsgesetz die Häfen von kriegführenden Nationen nicht anlaufen dürfen, habe er die amerikanische Botschaft in London beauftragt, sofort mit dem amerikanischen Kapitän in Verbindung zu treten und eine genaue Darstellung von allen Umständen zu befragen.

Anschließend teilte Hull mit, daß er am 14. Dezember dem englischen Botschafter in Washington eine Note überhandelt habe, worin die amerikanische Ablehnung des englischen Standpunktes ganz klar zum Ausdruck gebracht werde und alle Vorbehalte bezüglich des Schadensersatzes für Schiffschäden oder Verluste durch Verzögerung, Ladungen usw. gemacht wurden.

Diese Hull-Note war die Antwort auf die englische Note vom 9. November, worin der englische Botschafter erklärt hatte, England habe, wie er in seiner Note vom 10. September dem Staatsdepartement eröffnet habe, Amerika nahegelegt, daß alle amerikanischen Dampfer freiwillig die britischen Kontrollstationen anlaufen sollen.

Da inzwischen das amerikanische Neutralitätsgesetz in Kraft getreten sei, welches den amerikanischen Schiffen das Anlaufen englischer Häfen verbiete, so erklärte der Botschafter im Auftrage der englischen Regierung, daß diese sich trotzdem das Recht vorbehalte, amerikanische Schiffe notfalls mit Gewalt zum Anlaufen englischer Kontrollhäfen zu zwingen. Darauf antwortete Hull am 14. Dezember, die englische Regierung müde den amerikanischen Schiffen Handlungen zu, die ihnen durch das amerikanische Gesetz verboten seien.

Sollten solche Zwischenfälle eintreten, so würde die USA-Regierung gezwungen sein, jeden einzelnen Fall genau zu untersuchen und solche Schritte zu ergreifen, die notwendig oder zweckmäßig erscheinen. Im übrigen mache er nochmals darauf aufmerksam, daß die amerikanische Regierung für sich selber und ihre Bürger sämtliche diesbezüglichen Rechte vorbehalten und selbstverständlich für etwaige Schäden oder Verluste entsprechende Schadensersatzansprüche stellen werde.

Keinen Streit im Südosten

Jugoslawiens Außenminister tritt für strikte Neutralität ein.

„Politika“ veröffentlicht eine Erklärung des Außenministers Cincar-Markowitsch über die Stellung Jugoslawiens zur internationalen Lage.

Die Belgrader Zeitung schreibt, da Jugoslawien keinerlei Ziele im Auslande habe, noch Lebensinteressen in den Fragen erblicke, die zum jetzigen Konflikt unter den Großmächten geführt hätten, könne es gar keinen anderen Wunsch haben als den, in diesem Krieg neutral zu bleiben. Vor allem wünsche es, alle Streitmöglichkeiten zwischen den Völkern des Donauraumes und dem Balkan auszumerzen. Mit Bestimmtheit könne man sagen, daß Jugoslawien fest entschlossen sei, seine Neutralitätspolitik strikt beizubehalten und dabei die Zustimmung des ganzen Volkes finde. Auch die übrigen Balkanländer billigten eine solche ihren eigenen Interessen dienende Politik.

Alte Flugzeuge für Finnland

Großbritanniens „atkräftige“ Hilfe.

Associated Press meldet aus Washington, England wolle lieber eine größere Zahl eigener Flugzeuge den Finnen überlassen, als auf einen Teil nagelneuer amerikanischer Maschinen verzichten.

Nach einer Meldung aus anderer Quelle hat sich England schließlich entschlossen, auch Uniformen, die ursprünglich für das britische Heer bestimmt waren, nach Finnland zu schicken.

England fühlt sich in Indien nicht mehr ganz wohl

Allgemeine Wehrpflicht für die dort lebenden Briten.

London, 8. Januar. Der Zweioptimismus, der von offizieller englischer Seite hinsichtlich des Indienproblems zur Schau getragen wird, erhält eine seltsame Beleuchtung durch die Tatsache, daß die britische Verwaltung in Indien fieberhafte Vorbereitungen trifft, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Wenn man auch damit rechnen kann, daß der innere Hader, die Gegensätze der 3000 verschiedenen Kasten und der Religionen das Aufkommen eines nationalen Aufstandes gegen die Herrschaft der britischen Geldsacke vorläufig verhindern wird, so nimmt man das Schreckgespenst des drohenden passiven Widerstandes doch außerordentlich ernst.

So ist jetzt von amtlicher Seite in London mitgeteilt worden, daß die britische Verwaltung in Indien die allgemeine Wehrpflicht für die gesamten in Indien lebenden Engländer eingeführt habe. In Neu-Delhi sind selbst halbweiche Jungen von 16 Jahren ebenso wie ältere Männer bis zu 50 Jahren in die Stammrolle eingetragen worden. Die Besorgnis der britischen Ausbeuter wird verständlich, wenn man bedenkt, daß Indien, ein 350-Millionen-Volk, von einer handvoll Engländer, die insgesamt nur 116.000 Köpfe zählen, ausgeplündert und ausgefogen wird.

Erfolgreiche Luftangriffe der Russen

An der finnischen Front keine besonderen Kampfhandlungen.

Der Heeresbericht des Leningrader Militärbezirks vom 6. 1. meldet von der finnischen Front keine besonderen Kampfhandlungen. In Richtung von Ichna und Pjola herrscht Spähtropfaktivität und auf der Kareischen Landenge Aufklärungsaktivität und Artilleriefeuer. Die sowjetische Luftwaffe unternahm eine Reihe erfolgreicher Angriffe auf Reserv- und militärische Objekte des Gegners.

Der finnische Heeresbericht

Wie der finnische Heeresbericht vom 6. Januar mitteilte, griffen russische Abteilungen finnische Stellungen am Murolaervi und am Taipaleenjoki an, sollen aber abgewiesen worden sein.

Die finnischen Küstenforts sollen russische Nachschubkolonnen und Feldbatterien beschossen haben. Durch das gute Flugwetter begünstigt, unternahmen russische Flieger über Nord- und Mittelfinnland Flugangriffe. Zahlreiche Städte, u. a. auch Mikkeli, wurden bombardiert. Die finnische Luftwaffe führte Erkundungs- und Bombenflüge durch. Nach dem finnischen Heeresbericht sollen mehrere russische Flugzeuge abgeschossen oder zum Landen gezwungen worden sein.

„Normaler Meinungsaustrausch“ in Benedig

Die italienisch-ungarischen Besprechungen in Benedig beherrschen vollkommen das Bild der italienischen Sonntagspresse, die erneut auf die enge Zusammenarbeit der beiden Länder und die vollkommene Uebereinstimmung ihrer Auffassung hinweist. Der in Benedig weilende Direktor des „Giornale d'Italia“ betont in einem kurzen Kommentar, daß die Außenminister der beiden befreundeten Nationen den Charakter eines normalen Meinungsaustrausches für ihre Begegnung gewahrt haben möchten. Deshalb erübrige es sich auch, auf die Mutmaßungen der Auslandspresse näher einzugehen, um so mehr, als bereits am Vortag alles gesagt worden sei, was zu der Begegnung zu sagen sei. Die Prüfung der aktuellen europäischen Probleme in bezug auf den Donau- und Balkanraum wie auch der konkreten Probleme von besonderem Interesse für Ungarn habe dem Ziel gegolten, ihre Bedeutung sowie die Haltung Italiens und Ungarns gegenüber ihrer möglichen Entwicklung festzustellen. Bei dieser Prüfung sei bei jedem Punkte die

